

ANITA AUGSPURG. IHRER ZEIT VORAUSS

unterwegs zum Fräulein Dr. jur.

Anita Augspurg brach 1878 von Verden auf, um für sich ein erfülltes Leben im Beruf und im politischen Handeln zu finden. Der Lehrerinnenberuf, für den sie sich in Berlin ausbilden und examinieren ließ, galt als einer der wenigen angemessenen Erwerbsmöglichkeiten für bürgerliche Frauen. Sie konnte ihm nichts abgewinnen, wechselte ins Schauspielfach und erkannte bald, dass die Schauspielerei und die damit verbundene unsichere, unstete Existenz nicht für sie taugte.

1887 wandte sich Anita Augspurg der Fotografie zu, einem noch jungen Medium mit besten Zukunftsperspektiven. Sie eröffnete mit Sophia Goudstikker das „Atelier Elvira“ in München, das mit eindrucksvollen Porträts großen Erfolg in Künstlerkreisen und bei Frauen hatte. Von der Fotografie trennte sie sich nur zugunsten einer akademischen Ausbildung.

Da Frauen noch keine deutschen Universitäten besuchen durften, studierte sie ab 1893 Jura in Zürich, promovierte als 40-Jährige 1897 zur ersten Dr. jur. Deutschlands und reihte sich als Pionierin ein in die kleine Schar studierter Frauen.

Ihre Kenntnisse und Erfahrungen nutzte Anita Augspurg dann in der bürgerlichen Frauenbewegung. Sie brachte Petitionen und Gesetzesvorlagen in den Reichstag ein, gründete Frauenvereine, trat in der Öffentlichkeit als ausdrucksstarke Rednerin auf und verfasste viele frauenpolitische Beiträge für Zeitschriften und Zeitungen.



© Universitätsbibliothek Rostock

Total verrückt! ...
Mich schreckt aber dieses Urteil nicht im geringsten. Ich bin durch lange Jahrzehnte an das total „ver“rückt gewöhnt und bin auch gewöhnt, daß wenn die Zeit erfüllet ist, die Umwelt an die Stelle „ge“rückt ist, von der ich damals die Dinge sah und von der sie sie nun ebenso sieht, – selbstverständlich, ganz selbstverständlich!
Anita Augspurg 1920

FrauenOrte Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannter macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten.

Herausgeberinnen
Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Verden Christine Borchers, Lindhooper Str. 67, 27283 Verden (Aller)
in Kooperation mit dem Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Verden (Aller)

Konzept + Texte
Dr. Karin Ehrich, Büro für Geschichte + Biografie Hannover unter Mitarbeit von Ursula Schramm, Verden (Aller)

Gestaltung
Elsa von Rahden, Fischerhude
Druck
Megaflyer, Bremen

Näheres zu FrauenOrte Niedersachsen finden Sie unter www.landesfrauenrat-nds.de www.landkreis-verden.de www.verden.de

VERDEN



Anita Augspurg

frauenORTE
Niedersachsen

EIN STADTRUNDGANG



„Radikale“ Damen – Anita Augspurg, Marie Stritt, Lily von Gyzicky, Minna Cauer, Sophia Goudstikker (v. l. n. r.), um 1894

„radikal“ für Frauenrechte

Seit 1890 engagierte sich Anita Augspurg führend im radikalen Flügel der bürgerlichen Frauenbewegung. Die „Radikalen“ gingen von einer naturrechtlichen Gleichheit von Männern und Frauen aus.

Als „Radikale“ stritt Anita Augspurg im Frauenverein „Reform“ für „Gleiche Bildung für Mann und Frau“. 1893 eröffnete der Verein das erste deutsche Mädchen-gymnasium in Karlsruhe. Die deutschen Länder, in denen Frauen ab 1900 endgültig das Recht auf Abitur und Studium erhielten, zementierten allerdings eine spezielle weibliche Form gymnasialer Mädchenbildung, die erst nach 1945 durch die Koedukation abgeschafft wurde.

Die „Radikale“ Anita Augspurg forderte zudem die politische Partizipation von Frauen. 1902 gründete sie den „Deutschen Verband für das Frauenstimmrecht“ mit und gab von 1907-12 die „Zeitschrift für Frauenstimmrecht“ heraus. Nachdem die deutschen Frauen 1918 das Wahlrecht erhalten hatten, gehörte Anita Augspurg dem provisorischen Parlament der Bayerischen Räterepublik an.

unkonventioneller Lebensstil

Ab Ende der 1880er Jahre fiel Anita Augspurg selbst in der Münchner Bohème durch „unerhörtes Auftreten“ auf: mit Kurzhaarschnitt und Hut, in Hose, radelnd und reitend, später Auto fahrend. Mit ihrer Lebensgefährtin Lida Gustava Heymann bezog sie 1907 eine gemeinsame Wohnung in München; einige Jahre bewirtschafteten sie zudem zwei Bauernhöfe in Oberbayern. Das „schillerndste Paar der bürgerlichen Frauenbewegung“ durchlebte gemeinsam vier kämpferische Jahrzehnte.

Anita Augspurg (mit weißer Jacke und Hut) beim Frauenstimmrechtskongreß 1912



© Fotomuseum im Münchner Stadtmuseum, Archiv Philip Kester

Als 70-Jährige machte Anita Augspurg den Führerschein



unzeitgemäße Ansichten

Anita Augspurg vertrat auch Forderungen, die erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfüllt wurden oder noch aktuell sind. 1896 verurteilte sie die alleinige Verfügungs- und Entscheidungsgewalt des Ehemanns über seine Ehefrau, Kinder und Vermögen. Diese „juristische Mißgeburt“, wie sie es nannte, wurde im Ehe- und Familienrecht endgültig 1977 durch das „Partnerschaftsprinzip“ abgelöst.

1905 schlug sie vor, die staatliche Eheschließung zu verweigern, freie Ehen zu vereinbaren und die Mutterschaft nicht an eine Ehe zu binden. Diese Ansinnen finden in der Gesellschaft seit den 1970er Jahren stärkere Akzeptanz.

wider die kriegerischen Zeiten

Anita Augspurg und Lida G. Heymann gehörten zu den wenigen mutigen Frauen, die sich gegen den Krieg stellten und deshalb als „Volksverräterinnen“ beschimpft wurden. Sie initiierten 1915 die „Internationale Frauenfriedenskonferenz“ in Den Haag mit, engagierten sich in der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ und widmeten sich von 1919-33 mit ihrer Zeitschrift „Die Frau im Staat“ der Völkerverständigung sowie der Friedens- und Frauenpolitik.

Weitsichtig erkannten Augspurg und Heymann die Gefahren des Nationalsozialismus. 1923 forderten sie erfolglos die Ausweisung Adolf Hitlers aus Bayern. Von den Nationalsozialisten auf die Liste der zu liquidierenden Personen gesetzt, mussten sie seit 1933 ohne Besitz und Vermögen zurückgezogen im Schweizer Exil leben.

Anita Augspurg starb 86-jährig am 20. Dezember 1943 in Zürich.

Anfrage vom 9. ds. Mts. -
Augspurg, Dr. Anita
Heymann, Lydia
die beiden.

Lesenswertes über Anita Augspurg Anna Dünnebie u. Ursula Scheu: Die Rebellion ist eine Frau. Anita Augspurg und Lida G. Heymann. Das schillerndste Paar der Frauenbewegung. München 2002 | Christiane Henke: Anita Augspurg. Reinbek b. Hamburg 2000
Annemarie Struß u. Irntraut Frucht: Mit Bubikopf und braven Zöpfen. Verdener Frauen in der Weimarer Republik. Hrsg. Geschichtswerkstatt Verden 1992

ANITA AUGSPURG. SPUREN IN VERDEN

Unkonventionell, eigenwillig, im Denken ihrer Zeit weit voraus – Anita Augspurg lebte nach ihren eigenen Vorstellungen. Sie war Schauspielerin, Fotografin, Juristin, Publizistin, Frauenrechtlerin, Pazifistin und – gebürtige Verdenerin. Am 22. September 1857 in der Reiterstadt geboren, lebte sie seit ihrem 21. Lebensjahr in Berlin, München und Zürich. In Verden gibt es jedoch einiges zu entdecken, was an Anita Augspurg erinnert. Unser Streifzug beginnt am Anita-Augspurg-Platz.

Anita-Augspurg-Platz

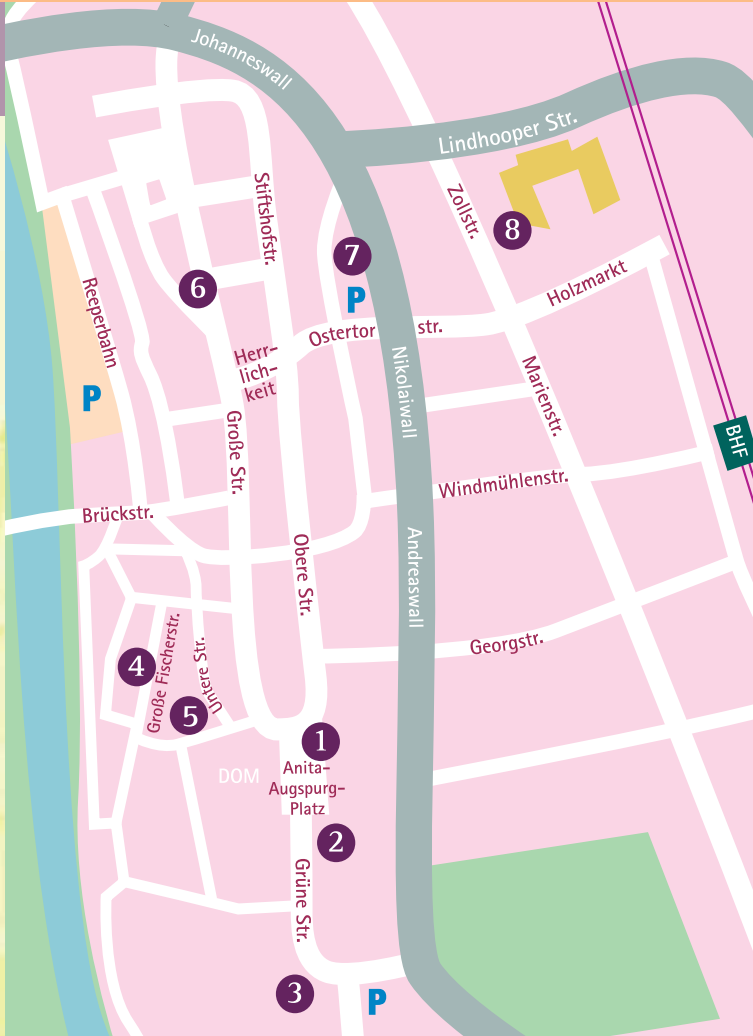


1

ANITA-AUGSPURG-PLATZ

Im Angesicht des Domes ehrt die Stadt Verden Anita Augspurg seit dem 8. März 1991. Engagierte Frauen hatten sich seit 1985 dafür eingesetzt, dass der Name der überzeugten Pazifistin und konsequenten Befürworterin der Gleichberechtigung von Frauen nicht vergessen würde.

Mit der Umwidmung des Platzes dokumentiert die Stadt, wie sehr sich Politik und Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewandelt haben. Der Ort diente einst als „Paradeplatz“ für die Aufmärsche der Garnison und hieß seit 1933 „Von-Einem-Platz“. Der Namensgeber Carl von Einem (1853-1934), ein Militarist und Antidemokrat, war als junger Militär in Verden stationiert gewesen, im Kaiserreich zum preußischen Kriegsminister aufgestiegen und hatte 1933 die Verdener Rennbahn eingeweiht.



Grüne Straße 19



2

ELTERNHAUS

Östlich des Domplatzes, in der gutbürgerlichen Süderstadt Verdens, lebte Anita Augspurgs Familie. Das repräsentative Gebäude zeugt noch vom Wohlstand ihrer damaligen Bewohner. Anitas Vater war Anwalt am Obergericht, zu den Nachbarn zählten weitere Juristen sowie ein Bürgermeister und ein Sanitätsrat.

Anita war das jüngste von fünf Geschwistern, sieben Jahre trennten sie vom jüngsten Bruder, vierzehn von der ältesten Schwester. Sie genoss Freiheiten, die damals für Mädchen noch unüblich waren. So streifte sie – nur begleitet vom Familienhund Tell – durch die Allergärten, kletterte auf Bäume und ritt im großen Garten hinter dem Haus auf Steckenpferden durch ihre eigene Welt.

Zuweilen erprobte ihre Schwester Auguste, die Lehrerin, ihr pädagogisches Geschick an ihr und lehrte sie lesen und schreiben.



Anitas Elternhaus – seit 1902 Pfarrhaus

Grüne Straße 14



3

DOMGYMNASIUM

In unmittelbarer Nähe von Anitas Elternhaus, direkt am Dom gelegen, befand sich das 1578 gegründete Domgymnasium. Hier bereiteten sich die Söhne der Verdener Bürger und Honoratioren auf ihr Abitur vor. Es ebnete ihnen den Weg für eine Karriere in akademischen Berufen, in der Verwaltung und im Militär.

Für Anita Augspurg blieben die Türen des Domgymnasiums, das 1872 diesen neuen stattlichen Bau erhielt, verschlossen. In der Gesellschaft war man sich einig, dass Mädchen keiner gymnasialen Bildung bedürften, weil sie als Erwachsene für Familie und Haushalt zuständig sein und keinem Beruf nachgehen sollten. Deshalb gab es auch für Verdens höhere Töchter eine eigene Schule. Das Domgymnasium öffnete sich generell erst 1965 für Mädchen.

Große Fischerstraße 12



4

PRIVATE MÄDCHENSCHULE

Anita Augspurg besuchte von 1864 bis 1873 die private „Pensions- und Unterrichtsanstalt für Töchter“ der Schwestern Eleonore und Henriette Hertzig hier am Rande des „Fischerviertels“. Einen Eindruck vom ursprünglichen Aussehen der inzwischen vielfach umgebauten und als Wohnhaus genutzten Schule gibt das Fachwerk auf der öffentlich zugänglichen Rückseite des Gebäudes preis.

In der „Hertzigerie“, wie die Schule im Volksmund hieß, erhielten die Töchter der besseren Gesellschaft eine ihrem „Stand“ gemäße Ausbildung. Sie lasen deutsche Klassiker und lernten Englisch und Französisch. Anita langweilte sich anfangs sehr, urteilte jedoch rückblickend positiv: Die Schule vermittelte „ihren Schülerinnen die Zusammenhänge der Dinge, lehrte sie sehen, selbst urteilen.“

Mit 16 Jahren endete die Schulzeit für die Mädchen. Es begann nun eine Zeit des Wartens – zumeist auf einen Ehemann. Diese Beschränkung auf ihre „weibliche Bestimmung“ war sicher für viele Mädchen und junge Frauen schmerzlich. Anita Augspurg gehörte später zu den profiliertesten Verfechterinnen des Mädchenabiturs und Frauenstudiums, das in Preußen erst 1908 eingeführt wurde.

Große Straße 40



6

RATHAUS

In den 1870er Jahren mag Anita Augspurg häufiger als bisher in die lebendige Norderstadt, Verdens Handels- und Verwaltungszentrum, geschlendert sein. Dem Rathaus fehlte damals noch der imposante Turm; er wurde 1905 ergänzt.

Im Rathaus arbeiteten bis ins 20. Jahrhundert hinein nur Männer – als Beamte oder Politiker. Für Frauen hatte der Staat 1850 ein Politikverbot ausgesprochen. Sie durften nicht wählen, nicht Mitglied in politischen Vereinen oder Parteien sein und keine politischen Veranstaltungen besuchen. Gleichwohl kam manche Frau durch männliche Verwandte mit der Politik in Kontakt. Dietrich Augspurg, ein Onkel Anitas, der von 1864-79 in Verden lebte, war Bürgermeister in Lehe gewesen und als Mitglied der Nationalliberalen Partei Abgeordneter des Norddeutschen und Deutschen Reichstages.

Am Ende des 19. Jahrhunderts war es dann Anita Augspurg, die mutig und provokativ politische Rechte für Frauen forderte. Ins Verdener Rathaus zog erstmals 1919 eine Frau als Ratsfrau ein.

Johanniswall 6



7

LANDGERICHT

Anita Augspurgs Familie war 1852 aus Lehe nach Verden gekommen, weil ihr Vater an das neu eingerichtete Obergericht, das spätere Landgericht, berufen worden war. Vormittags arbeitete er auf dem Gericht, dann studierte er Akten in seinem Büro und nachmittags „politisierte“ er mit „etlichen alten Herren“ im Kaffeegarten.

Nachdem Anita die Schule beendet hatte, schrieb sie öfter für ihren Vater Aktenstücke ab. Manches Mal wird sie ihm auch Akten ins Gericht gebracht haben. Außer ihm waren viele männliche Verwandte Juristen geworden. Mit der „Obrigkeit“ – mit staatlicher und gesetzlicher Macht – war Anita Augspurg somit wohl vertraut. Dieser Umstand mag ihr später die Aufnahme des Jurastudiums erleichtert haben.

Untere Straße 12



5

DOMHERRENHAUS

Nur drei Minuten Fußweg entfernt vom Dom und dem Elternhaus Anita Augspurgs bietet das Domherrenhaus – Historisches Museum Verden eine Oase der Ruhe. Der Herrenhof aus dem frühen 18. Jahrhundert bietet kostbare Sammlungen zur Verdener Geschichte, so auch komplette Räumlichkeiten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Hier wurden schon Dokumentationen zum Leben und Schaffen Anita Augspurgs gedreht!



Holzmarkt 9



8

DEUTSCHES PFERDEMUSEUM

Die Liebe zum Pferd begleitete Anita Augspurg Zeit ihres Lebens. Den für Frauen üblichen Damensattel prangerte sie aber als Gesundheitsrisiko an und erklärte: Weil sich die Damen „mit dem Seitensattel begnügen müssen, kommt ihnen das eigentliche Wesen der Reitkunst gar nicht zu Bewusstsein, [...] gehen sie folglich auch der ersten Rückwirkungen derselben auf Seele und Intellekt des Reiters verlustig und erblicken im Reiten lediglich eine vergnügliche Unterhaltung, ein erfrischendes Spiel.“

Wer trotzdem den besonderen Ritt im Damensattel erleben möchte, dem empfiehlt sich der Reitsimulator im Pferdemuseum.

